

Der Klang der Vergangenheit

Am 5. Januar fand in den Räumen der Haller Stadtarchäologie in der Burg Hasegg die 4. Feldforschungsbilanz für das Jahr 2011 statt. Initiiert wurde dieses Projekt der Stadtarchäologie Hall und der Universität Innsbruck über archäologische Forschungen in Tirol von Univ.-Prof. Harald Stadler. Das Haller Blatt stellt fünf ausgewählte Beiträge vor.

Teil 1: Wie archäologische Funde hörbar werden

Seit zehn Jahren wandelt Mag. Michael Schick auf musikarchäologischen Spuren in Tirol. Sein Herz beginnt im Allegro zu schlagen, wenn er etwa säckeweise Material aus Hall durchsucht und darin fündig findet. Als Musiker und Archäologe erforscht er Jahrhunderte alte reale Instrumente ebenso wie Abbildungen davon. Oft sind es nur Bruchstücke und Fragmente von Instrumenten, doch ihre Rekonstruktion macht sie hörbar. Schick baut Instrumente nach, zum Beispiel Knochenflöten. Das Spielen auf solchen Instrumenten ist eine Brücke, die Vergangenheit und Gegenwart verbindet. „Eine erste Übersicht über Funde in Nord-, Ost- und Südtirol erschloss rund fünfzig Objekte“, erinnert sich Schick, „mittlerweile sind über vierhundert Objekte dokumentiert.“ Wurden sie anfangs nur wenig beachtet, so ist mittlerweile eine Sensibilisierung für ihren Wert eingetreten.

Maultrommeln

In den Museen liegen Instrumente der Hochkultur, Schicks Funde spiegeln die Vielfalt der im Volk verbreiteten Instrumente: z. B. Maultrommeln. Klein und



Maultrommel aus Weißenbach.

Fotos (4): Michael Schick, Uni Ibk.

handlich, haben sie sich weit verbreitet und auch in Tirol eine große Vielfalt hervorgebracht.

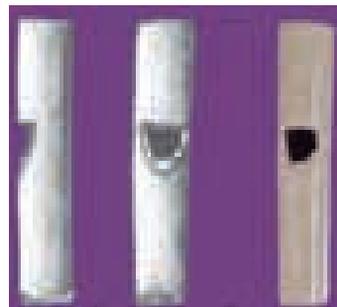
Schellen

Auch hinter der einfachen Klangzeugung durch Glocken oder

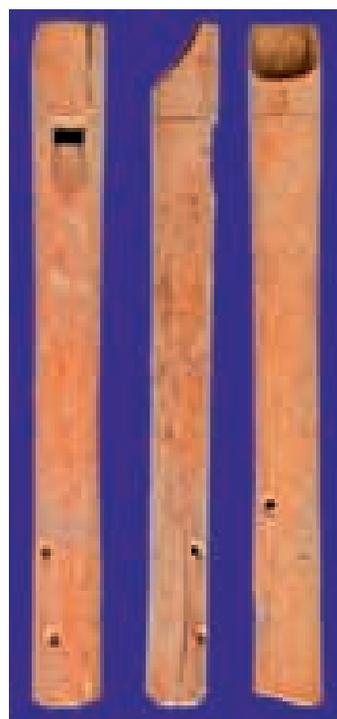
Schellen steht handwerkliches Geschick, wie die Funde von Schellen auf einem gesunkenen venezianischen Handelsschiff oder einer Schelle aus Thaur zeigen.

Lockpfeifen

Vor über zehn Jahren wurde auf dem Gebiet der Haller Saline gegraben. In dem Aushub fand der Stadtarchäologe Dr. Alexander Zanesco in einer Auffüllschicht aus dem 17. Jahrhundert eine Lockpfeife: ein Röhrenknochen



Lockpfeife



Flöten



Dudelsackspieler, Fresko in Haller Privathaus. Foto: Watzek Fotografie

eines Vogels, der durchbohrt und zu einer Pfeife geschnitzt wurde.

Flöten

Gleichsam ein musikarchäologischer Paukenschlag war der Fund einer Einhandflöte in Schloss Lengberg in Osttirol. Die über fünfhundert Jahre alte Flöte wurde aus Ahornholz hergestellt. In Zusammenarbeit mit anderen Forschern fand Schick heraus, dass der Flötenkopf zwar sehr präzise gearbeitet ist, die Flöte in der ursprünglichen Länge aber nicht fertiggestellt wurde. Ein zweiter, späterer Bearbeiter schnitt laienhaft Grifflöcher ins Holz und machte die Flöte in ihrer erhaltenen kürzeren Form spielbar.

Dudelsäcke

„Besonders spannend war die Entdeckung der Abbildung eines Dudelsackspielers in einem Haus in der Schlossergasse in Hall“, erzählt Schick. Vor rund fünf-

hundert Jahren malte ein unbekannter Künstler einen rund einen Meter großen Spielmann, der eine Sackpfeife spielt. Schick: „Der Vergleich dieser Darstellung mit anderen Bildern hilft, die Entwicklung der Instrumente nachzuvollziehen und ihrem Klang näherzukommen.“ Geplant ist eine Datenbank zu allen musikrelevanten Funden in Tirol.

Wer Michael Schick zu einem Vortrag einlädt, bekommt nicht nur Bilder zu seinen Forschungen zu sehen, sondern auch musikalische Kostproben auf zum Teil selbst gebauten Instrumenten zu hören. Und wer etwas Altes findet, das wie ein Musikinstrument oder ein Teil davon aussieht, möge sich bei ihm melden: michael.schick@uibk.ac.at

Christian Kayed

www.stadtarchaeologie-hall.at
www.uibk.ac.at/urgeschichte